

Die „Weltzeitung“ erscheint morgens und nachmittags, Sonntags und Montags nur einmal. Der Bezugspreis beträgt bei freier Zustellung ins Haus für Deutschland 10,- M., im voraus zahlbar, von der Expedition selbst abgeholt 8,50 M. Für Postbezug nehmen sämtliche Postanstalten Bestellungen entgegen. Unter Drucklegung für Deutschland und Österreich 16,50 M., für das übrige Ausland 21,50 M., postfrei. Ausland-Kontingente, per Brief für Deutschland und Österreich 20,- M., für alle übrigen Länder 25,- M. Redaktion, Expedition und Verlag: Berlin N. O., Breite Straße 3-5.

Die schlagende Kampfbroschüre über deren Kampf kostet 1,- M. einschließlich Zustellung. Kleine Anzeigen: Das festgedruckte Wort 2,- M., jedes weitere Wort 1,50 M., einschließlich Zustellung. Laufende Anzeigen laut Tarif. Familien-Anzeigen und Stellen-Gesuche 3,20 M. netto pro Zeile. Stellen-Gesuche in Wort-Anzeigen: das festgedruckte Wort 1,50 M., jedes weitere Wort 1,- M. Druckerei: Jentzen 2030, 2045, 4516 4603, 4635, 4649, 4622.

Weltzeitung

Berliner Organ

der Unabhängigen Sozialdemokratie Deutschlands

Rußlands Außenpolitik

Taffe über die Lage

S. R. London, 21. September.

Taffe hat sich dem Korrespondenten des „United Telegraph“ gegenüber über die Lage Rußlands ausgesprochen. Er bedauert besonders den Mangel an Verkehrsmitteln, aber auch dieser Zustand habe sich etwas gebessert. Rußland ist nicht nur bereit, sondern auch in der Lage, anderen Ländern Getreide zu liefern, aber nur, wenn die Staaten zu Gegenlieferungen bereit sind. Von Deutschland z. B. kommen Maschinen und Eisenbahnmateriale in Betracht.

Auf die Frage, wie Rußland sich seinen Nachbarn und den Großmächten gegenüber stellt, sagte Taffe, Rußland habe bereits mit Lettland und Litauen Frieden geschlossen und sei bereit, dies auch mit Polen zu tun. Die Lage bezüglich Deutschlands sei unklar. Rußland sei dort zwar wirtschaftlich, aber nicht diplomatisch vertreten und seit der Annullierung des Brest-Litowsker Vertrages bestehe kein Abkommen zwischen den beiden Ländern. Die Beziehungen zwischen Rußland und der Ukraine seien vertragsmäßig geregelt worden. Alle inneren Angelegenheiten regelt die Ukraine selbst, nur in der auswärtigen Politik arbeiteten die beiden Länder zusammen. Rußland sei bereit, mit jedem Staat Frieden zu schließen, wenn Rußland selbst im Frieden leben könne. Rußland bereite keine bolschewistische Propaganda in den Ländern, mit denen es Frieden schließe, vor.

Abbruch der polnisch-litauischen Friedensverhandlungen

II. Warschau, den 21. September. (Halbamlich.)

Die polnisch-litauischen Verhandlungen in Kalvarja wurden vorgestern formell abgebrochen. Die litauischen Delegierten hatten folgende Bedingungen zur friedlichen Beilegung des Konfliktes gestellt: Die litauische Armee zieht sich bis zur Hochlinie zurück. Die polnischen Truppen gehen auf die gleiche Entfernung wie die litauischen von der heutigen Frontlinie zurück. Dadurch würde eine neutrale Zone unter gemeinsamer polnisch-litauischer Verwaltung entstehen. Die polnische Delegation konnte diese litauischen Verhandlungsbedingungen gemäß ihren Instruktionen nicht annehmen und reiste deshalb am Sonntag aus Kalvarja ab.

Eupen und Malmédy belgisch

Paris, 21. September.

Der Völkerbundrat hielt gestern seine öffentliche Schlussung ab. Der Rat wies die deutschen Proteste wegen der Volksabstimmung in Eupen und Malmédy zurück und erkannte den Übergang dieser Bezirke an Belgien endgültig an.

Millerand französischer Präsidentschaftskandidat

Paris, 20. September. (Havas.)

Millerand hat, dem Wunsche der Nation nachgebend, sich angeschlossen, die Kandidatur für die Präsidentschaft anzunehmen.

Paris, 20. September.

Millerand machte der Agentur Havas folgende Erklärung:

„Ich habe in meiner Rede vom 7. November 1919 die Politik des sozialen Fortschritts, der Ordnung, der Arbeit und Einigkeit umschrieben, die sich nach außen hin kennzeichnet durch die unumschränkte Durchführung des Versailleser Vertrages und die Verteidigung seiner Grundlagen in Abwehr des Angriffs unserer Verbündeten, nach innen durch die Aufrechterhaltung der Staatsgewalt, die Wiederherstellung aller wirtschaftlichen Kräfte, die Zentralisation und im gegebenen Zeitpunkt die auf Grund der Erfahrungen notwendig werdende Verbesserung unserer Staatsorgane. Seit sechs Monaten habe ich, unterstützt vom Vertrauen des Parlaments, diese Politik methodisch und nachhaltig durchgeführt. Ich glaube, und ich habe die Gründe dafür angeführt, daß ich dieser Politik nirgends besser dienen kann, als in der Eigenschaft als Ministerpräsident. Wenn aber die Mehrheit der beiden Kammern meine Anwesenheit im Elysee als nützlich für die Einhaltung und Fortsetzung dieser nationalen Politik erachtet, wenn diese Mehrheit gleich wie ich glaube, daß der Präsident der Republik, wenn er auch nie der Vertreter einer Partei, so doch der Vertreter einer Politik sein kann und muß, die in enger Zusammenarbeit mit seinen Ministern festgelegt und durchgeführt wurde, so werde ich mich dem Rufe der Volksvertretung nicht entziehen.“

Die Brüsseler Finanzkonferenz

II. Frankfurt a. M., 21. September.

Die Internationale Finanzkonferenz in Brüssel, die bekanntlich am 21. September eröffnet wird, findet im Akademiepalast statt, wo auch das technische Personal untergebracht werden wird. Vertreten sind 35 Staaten mit ungefähr 150 Delegierten, die

Polnischer Heeresbericht

II. Warschau, den 21. September.

Amlicher Heeresbericht vom 20. September: Unsere den Feind zurückdrängenden Abteilungen nähern sich dem Dbrusz, überall von der gesamten Bevölkerung ohne Unterschied der Konfession und Nationalität mit Begeisterung begrüßt.

In Wolhynien besetzte unsere Kavallerie bei der Verfolgung des fliehenden Feindes Kowno. Ein Regiment der Reiterarmee Zubienno ergab sich unseren Truppen bei Keman. Im Norden des Pripiet eroberte unsere Armee in schweren Kämpfen, bei denen sich besonders unser Infanterieregiment 32 hervortat, Koczany und die Bahnhöfe Linowka, machte 1000 Gefangene und erbeutete 13 Maschinengewehre und große Munitionswagen. Im Abschnitt Koczany-Romy-Dmor machte der Feind mehrere Gegenangriffe, wurde aber mit blutigen Verlusten für ihn zurückgeschlagen.

Die Litauer sammeln frische Kräfte an der Linie Marga. Die Ankunft frischer Sowjetdivisionen der sibirischen Armee wurde an der Kje men-Front festgestellt.

Vom Kongreß der Ostvölker

Moskau, 19. September.

Der Kongreß der Ostvölker hat einstimmig beschlossen, einen „Klub für Propaganda im Osten“ zu bilden.

Polnische Rechtfertigung

II. Warschau, 21. September.

Zu der Auflösung der jüdischen sozialistischen Arbeiter-Organisation „Der Bund“ wird halbamlich gemeldet: Wie auf Grund der vorhandenen Unterlagen einwandfrei feststeht, hat der „Bund“ durch bolschewistische Agenten 10 Millionen Rubel in Gold für die revolutionäre Agitation in Polen erhalten. Die Organisation steht in enger Verbindung mit den Bolschewisten und verfügt über ein gut organisiertes Agentennetz in ganz Polen. Außer einer Anzahl belastender Akten konnte auch ein großer Teil des Goldes beschlagnahmt werden.

II. Warschau, den 21. September.

Das Präsidium des Ministerrats teilt mit: Infolge der Kriegsergebnisse ist in den Konferenzen im Präsidium des Ministerrats über die jüdische Frage eine längere Unterbrechung eingetreten. Jetzt werden diese Besprechungen auf Anregung des Vizepräsidenten Dabizki wieder aufgenommen. Die nächste Konferenz findet noch im Laufe dieser Woche statt.

den Sitzungen beiwohnen und etwa 100 Beamte mitbringen. Die Vereinigten Staaten werden sich allem Anschein nach darauf beschränken, lediglich als Zuhörer an den Beratungen teilzunehmen. Nach der einleitenden Rede des Vorsitzenden Ador-Schweiz wird die Konferenz einen Organisationsauschuß ernennen. Die wirtschaftliche und finanzielle Lage eines jeden Landes soll auf der Konferenz einzeln geprüft werden, wofür die Berichte der einzelnen Länder als Grundlage dienen. Die behandelten Angelegenheiten dagegen an eine Kommission, die die auf der Konferenz zutage tretenden Ansichten in einer Entschließung zusammenzufassen hat.

Aus dem christlichen Musterlande

II. Budapest, 21. September.

Der Verein der erwachenden Ungarn entwickelt seit einiger Zeit wieder eine sehr rege Tätigkeit, um die Vorhölle der Anhänger des Liberalismus, die sich gegen den Kultus- und Unterrichtsminister Haller richten, zu paralysieren. So hatte der Verein für den gestrigen Sonntag eine Massenversammlung einberufen, in der der Vorsitzende den Unterrichtsminister Haller darauf aufmerksam machte, daß die Regierung 36 Eisenbahner, die Mitglieder des Vereins der erwachenden Ungarn waren, ihrer Stellung entboden habe. Er bekämpfte die Fehde eines Teiles der Budapest Presse gegen die Schulpolitik der Regierung und forderte die Einführung einer Journalistenkammer, in der die Mitglieder-Aufnahme nur nach einer gewissen Zensur erfolgen könnte.

Hierauf ergriff der Kultus- und Unterrichtsminister Haller das Wort, der ein hart antisemitisches Programm entwickelte, und die Erklärung abgab, daß er bewußt mit dem Liberalismus, der das Land in den Abgrund stürze, gebrochen habe. Hierauf wurde eine Abordnung gewählt, die der Regierung eine aus 25 Punkten bestehende Denkschrift der „erwachenden Ungarn“ überreichen soll.

Die schwedischen Reichstagswahlen

Die Ergebnisse der schwedischen Wahlen zur zweiten Kammer, die bis jetzt vorliegen, weisen bedeutende Verluste der Linksparteien auf. Die Konservativen bekommen 48 Sitze (gegen die letzten Wahlen ein Gewinn von 11), der Agrarverbund 4 Sitze (dieselbe Zahl wie zuletzt); der Bauernbund 11 Sitze (ein Gewinn von 6); dies sind die Rechtsparteien. Die linken Parteien schließen mit bedeutenden Verlusten ab. Die Liberalen bekommen 29 Mandate, ein Verlust von 13; die Sozialdemokraten 61, ein Verlust von 5, die Linkssozialisten 1, ein Verlust von drei Sitzen.

Zur Anschließfrage

Von Alfred Berger.

Eine der umstrittensten Bedingungen, die unserer Partei von der 3. Internationale gestellt werden, ist der Punkt der direkten Leitung der Aktionen des deutschen Proletariats durch das Exekutivkomitee der 3. Internationale, also von Moskau aus. Die Befürworter der Annahme der Bedingungen weisen darauf hin, daß in Punkt 16 der Aufnahmebedingungen ausdrücklich bemerkt ist, daß das Exekutivkomitee der 3. Internationale bei seinen Beschlüssen, die unbedingte Geltung bei allen angeschlossenen Parteien haben sollen, verpflichtet ist, den verschiedenartigen Verhältnissen der einzelnen Parteien Rechnung zu tragen, und daß keine Rede davon sein könne, von Moskau aus die Geschicke und die Tätigkeit der einzelnen Parteien, insbesondere bei ihren Aktionen, zu lenken. Es ist mir vollkommen unverständlich, warum man sich von dieser Seite aus bemüht, den ganz eindeutigen Sachverhalt zu verdunkeln.

Wir haben einen klaren Beweis, wie sich das Exekutivkomitee der 3. Internationale die direkte Einmischung in die Leitung der Aktionen der einzelnen Parteien vorstellt. In dem Bericht des Exekutivkomitees der Kommunistischen Internationale, der dem 2. Kongreß der 3. Internationale vom Genossen Sinowjew erstattet wurde und der nunmehr in deutscher Sprache gedruckt vorliegt, ist die Frage der unmittelbaren Einmischung des Exekutivkomitees in die Angelegenheiten der verschiedenen angeschlossenen Parteien ausführlich erörtert. Uns interessiert da besonders die Stellungnahme zur Aktion der deutschen Arbeiterklasse während des Kapp-Putschs. Das Exekutivkomitee rüffelt zunächst die Leitung der A. P. D. wegen ihrer schweren Fehler in dieser Aktion, insbesondere wegen ihrer bekannten Erklärung über die „lokale Opposition“, die sie der „reinen Arbeiterregierung“ der S. P. D. und U. S. P. gegenüber treiben wollte. Das Exekutivkomitee berichtet, daß sie selbst in Moskau einen Aufruf an das deutsche Proletariat verfaßt hatten, den sie aber nicht absandten, da sie „fürchteten, nicht alle Umstände zu kennen und am Ende Fehler zu begehen.“ Das Exekutivkomitee sagt dann weiter wörtlich folgendes:

„Die folgenden Ereignisse haben gezeigt, daß diese Befürchtungen unbegründet waren. Wenn wir unsere Direktiven rechtzeitig übermittelt hätten, so hätte das Zentralkomitee der A. P. D. möglicherweise viele Fehler vermieden.“

Wie lauteten nun die weisen Lösungen, die dem deutschen Proletariat den Sieg sichern sollten? Fünf Punkte sind es. Der 3. Punkt lautet: „Halte den Generalsstreik mit allen Kräften aufrecht!“ (Eine Lösung, der man nur zustimmen konnte.) Der 4. Punkt heißt: „Stoß die Unabhängigen nach links!“ Umrahmt sind diese beiden Punkte von folgenden entscheidenden Aufrufen: 1. Bewaffnet Euch! 2. Bewaffnet die Räte! 5. Ruft die Massen zum Kampf auf! Zunächst ist festzustellen, daß diese Lösungen nicht nur eine schwere Verurteilung der Politik der A. P. D., sondern eine recht der U. S. P. D. enthalten, eine schwere Verurteilung auch der Ansichten, die Däumig damals vertreten und verteidigt hat. Däumig führte damals in der 1. Vollversammlung der neugewählten Räte unter Zustimmung des weitaus größten Teiles der Versammelten aus, daß im Augenblick ein allgemeiner Aufstand nicht nur aussichtslos, sondern ein Verbrechen am deutschen Proletariat sei, das in diesem Kampfe von vornherein zu einer Niederlage bis zum Weißbluten verurteilt sei. Er fand die schärfsten Worte gegen die sinnlose Politik der A. P. D., die zum Kampf aufgerufen hatte.

Die gleiche Politik der A. P. D. aber wurde von Moskau als die einzig richtige angesehen; und nicht nur das — auch jetzt noch steht Moskau auf demselben Standpunkt! Sinowjew bemerkt ausdrücklich: „Die Lösungen waren absolut richtig.“

Es hat keinen Sinn, diese Dinge zu verschleiern. Wenn die Anschließbedingungen in der vorliegenden Form angenommen werden, hat sich in Zukunft die Leitung unserer Partei, mag sie Däumig, Stöcker oder Levi heißen, den Anweisungen Moskaus zu fügen. Nicht mehr die klare Einsicht in die Machtverhältnisse Deutschlands entscheidet, nicht mehr wir haben abzuwägen, welche Kampfpolitik wir im Augenblick einschlagen können und müssen — Moskau besteht, obwohl das vorliegende Beispiel klar zeigt, wie wenig das Exekutivkomitee der 3. Internationale in der Lage war, die deutschen Verhältnisse zu beurteilen, wie erschreckend groß seine Unkenntnis der deutschen Zustände auch jetzt noch ist. Hier ist der Punkt, in dem die Frage der Anschließbedingungen. Hier wird als ein Punkt der Anschließbedingungen. Hier entscheidet sich die Möglichkeit der Fortentwicklung der deutschen Revolution. Wichtig ist, daß wir einer Internationale beitreten, mit deren prinzipiellen Grundfragen wir einverstanden sind. Sinnlos und dumm ist es, den taktischen Kampf der einzelnen Landesparteien von einem Punkt der Welt aus leiten zu wollen, von Menschen, die nicht genügend vertraut sind mit dem Proletariat, mit den Machtverhältnissen und der Kampfpläne des einzelnen Landes. Wenn diese Taktik eingeschlagen wird, müssen die Aktionen des Proletariats einen unglück-

den Verlauf nehmen; die Masse, die die Mißgriffe der zentralen Leitung ja schließlich selber anzubaden hat, wird mit Recht die Gefolgschaft verweigern, und die ganze Aktion wird ins Gegenteil umschlagen und eine Stärkung der syndikalistischen Richtung herbeiführen. Weiterhin zeugt dieser Punkt von einer schweren Verleugnung des Industrieproletariats. Ein halbwegs aufgeklärtes Proletariat, das lesen, schreiben und denken gelernt hat, wird sich einer derartigen zentralen Bevormundung in keiner Form fügen; es wird sie mit Recht ablehnen. Das deutsche Proletariat bekämpft nicht seine Gewerkschaftshonzen, um andere Götzen an deren Stelle zu sehen. Eine Partei, die die Aufgabe hat, der deutschen Arbeiterschaft kämpfend voranzugehen, muß im Interesse der siegreichen Entwicklung dieses Kampfes diese Bevormundung ablehnen, diese Bevormundung, die einen siegreichen Kampf unmöglich macht. Sie muß verlangen, und sie hat ein Recht es zu verlangen, selbst ihr Geschick zu bestimmen und sie muß die Anerkennung dieses Rechts von der Internationale verlangen, der sie sich als Mitspielerin anschließt.

„Objektive“ Berichterstattung

Die Parole der Kommunistischen Partei zur Wahl politischer Arbeiterräte findet unter den Massen der Arbeiterschaft wenig Anklang. Wo die Wahl überhaupt vorgenommen wird, geht sie nur unter der Teilnahme eines sehr kleinen Teiles der Arbeiterschaft vor sich. Auch in München war das der Fall. Unser vorzigtes Parteiblatt, der „Kampf“ berichtet, daß die Wahlen zu den politischen Arbeiterräten bei Massei und in den Bayerischen Rotorenwerken unter äußerster schwacher Wahlbeteiligung vor sich gingen. Die Wehrzahl der Arbeiter sah den Sinn der Wahlen nicht ein und hielt sich fern. Was aber machte die „Kote Fahne“ aus dieser Tatsache? Sie brachte vor einigen Tagen die Meldung, daß in zwei der größten Münchener Industriebetriebe nach den Parolen der K. P. D. politische Arbeiterräte gewählt worden seien. Auf die Liste der K. P. D. seien dabei die weitaus meisten Stimmen entfallen. Die Kommunisten hätten bei den Bayerischen Rotorenwerken zwei, bei Koffei drei Mandate erhalten.

Daß die Kommunisten diesen „Erfolg“ nur der Tatsache verdanken, daß die große Masse der Arbeiter sich um diese „Wahlen“ überhaupt nicht kümmerte, das brauchen natürlich die Verliner Arbeiter nicht zu wissen. Sie würden sonst ja einsehen, daß die Parole der K. P. D. zur Wahl der politischen Arbeiterräte auf keine Gegenliebe bei der Arbeiterschaft stößt.

Sie sind nicht totzukriegen

Das Unwesen der Freikorps

Das „Berliner Tageblatt“ veröffentlicht folgende Zusendung eines Lesers:

Ich kam im Zuge mit einem Unteroffizier ins Gespräch, der mir erzählte, er werde für mehrere Freikorps. Ich zeigte großes Interesse und machte den Mann geprüdlich. Er erzählte u. a.: Die zweite Marinebrigade (Cherhardi) sei gar nicht aufgelöst, sondern eine halbe Stunde nach der formell erfolgten Auflösung sei alles als Schiffs-Kampfdivision wieder eingestellt worden. Diese Truppe liege in Cuxhaven und brauche dringend Ausbildungspersonal. Die eigentliche Ausbildung erfolge im Munsterlager. In Swinemünde sei das Freikorps Lichtschlag, das aus drei nationalgefärbte Leute einstelle. Alles erfolge durch das Garnisonkommando in Swinemünde. Nach erfolgter Ausbildung kämen die Leute mit ihren Offizieren in Trupps von 20 bis 25 Mann auf Güter in Pommern, Ostpreußen usw., besonders in die Gegend von Pillist. Wache man sich hier gut, dann könne man auch bei hoher Löhnung zu einer anderen Marinebrigade kommen. Ich solle mich nur nach Hannover an das Garnisonkommando wenden. Ein Vertrauensoffizier werde dort schon sein. Mit einem Freifahrtschein könne ich dann nach Swinemünde fahren.

Wir geben diese Darstellung wieder, weil auch uns in letzter Zeit mehrfach Nachrichten über dieselben Dinge zugegangen sind. Wir setzen freilich nicht auf das Reichswehrministerium die Hoffnung, daß es auf Grund dieser Mitteilungen, die ja ganz genaue Sachhaltspunkte enthalten, eine energische Untersuchung einleiten wird. Die Herren Offiziere im Reichswehrministerium werden sich des Gegenstandes bemächtigen und dem halbtönen Herrn Geisler das Ganze als böswillige Phantasien beweisen. Was sagt aber der Reichskommissar für die Entwaffnung dazu? Denn es ist kaum anzunehmen, daß sich die Freikorpsler mit Zuckerscheln amüßieren!

„Expropriation“ — im 18. Jahrhundert

Der Einfall der verbündeten preussisch-österreichischen Truppen in Frankreich sollte der französischen Revolution den Garaus machen und die Reaktion in Permanenz erklären. Der Einfall endete mit der unentschiedenen Kanonade von Valmy (September 1792), endete mit dem königlichen Rückzug der Alliierten aus Frankreich, endete mit Krankheit, Aufhebung, Rot und Tod. Wenige Wochen später verschlang sich die Alliierten am rechten Rheinufer, der rechte Flügel der französischen Armee erreichte schon in den ersten Oktobertagen bei Speier den Rhein, alle Kontingente revolutionäre ergriff eine wilde Panik, am 19. Oktober besetzten die Franzosen die elend verteidigte Festung Mainz, Handwerker und Intellektuelle bekannnten sich zur Partei der Jakobiner, man befehligte die alte Verfassung, richtete eine republikanisch-demokratische Verwaltung ein, tief das erste deutsche Parlament zusammen und vertrieb alle Privilegierten, die sich nicht fügen wollten. Aus diesen Tagen wird eine Episode überliefert, die sich im linksrheinischen Städtchen Grünstadt abgespielt hat; es „gehörte“ den Grafen Leiningen-Westerburg, die sich nicht fügen wollten und auf ihre Neutralität pochten, obgleich das Reich den Krieg erklärt hatte. Handwerker, Gerichtsschreiber, Gastwirte — lauter Kleinbürger — die Träger der damaligen Revolution — verkündeten die „Souveränität des Volkes“. Die Verwaltung wurde neuorganisiert, man setzte revolutionäre Richter ein und verurteilte die Güter der Privilegierten als Staatsgüter. Im Februar 1793 erschienen aus Mainz einige Kommissare, die vom französischen Volksgesetz delegiert waren, sie erklärten den Grafen samt ihrer Anhänger, entweder den Eid auf die neue Verfassung zu schwören oder nach Beschlagnahme ihres Vermögens das Land zu verlassen. Die Grafen lamentierten und protestierten, verteilten sich auf kaiserliche Erlasse — und erklärten sich wieder für neutral, je nachdem es zugunsten ihrer Privilegien schien, sie schwärzten viel von der „Vorsehung“, der sie ihre ausgezeichnete Stellung verdankten, aber endlich verlor der Kommissar Georg Forster (der Weltreisende, Reiseschreiber und Revolutionär) die Geduld und brach, entflammt und erhit in die erschrecklichen Worte aus: „Dah man alle diese üblen Folgen und freilich an sich traurigen Schicksale ganz allein den Mäntelchen, den Tyrannen, den Despoten — dem Kaiser und dem Könige von Preußen, welche in jedem Augenblicke umzubringen kein Verbrechen, sondern die edelste Tugend sei, zu verdanken habe und von diesen sich schädlich halten lassen müsse.“ Die ganze Versammlung (der Grafen

Die Reaktion in Bayern

Unter dem Deckmantel des Föderalismus treibt in Bayern die Reaktion ihr Spiel. Durch die Sicherung einer fast völligen Selbständigkeit Bayerns soll die Reaktion zur ungehinderten Entwicklung geführt werden. Die Bayerische Volkspartei hat auf ihrer letzten Landesversammlung unter der Führung der Abgeordneten Dr. Heim und Held eine Entschlieung angenommen, die deutlich erkennen läßt, worauf das Bestreben der bayerischen Reaktionäre gerichtet ist. Die Entschlieung verurteilt zunächst, daß die bayerische Volkspartei am deutschen Reich „unverbrüchlich“ festhalte und stellt darauf dar, wie dieses Deutsche Reich nach den Vorstellungen der bayerischen Föderalisten aussehen soll. Sie fordern für die einzelnen Staaten das Recht, ihre Staatsform und Staatsverfassung selbst zu bestimmen, so daß für die bereits am Werke tätigen bayerischen Königsmacher kein Moment der Hinderung mehr besteht. Die politische Unabhängigkeit der einzelnen Staaten des Reiches soll ihnen nach der Entschlieung sogar das Recht geben, selbständig mit auswärtigen Staaten Verträge abzuschließen. Fundiert wird der polnische Föderalismus durch die finanzielle und wirtschaftliche Hoheit der Einzelstaaten. Die Sicherstellung der Steuerhoheit und der Ausbau und Betrieb der Wasserkräfte durch die Staaten, zwei Forderungen der Entschlieung, dienen diesem Zweck. Aber auch die Verfügung über die Militärgewalt wird für die Einzelstaaten gefordert in einem Passus, der die Gliederung der Reichswehr zu Lande in bundesstaatliche Kontingente zum Programm erhebt.

Alles das zusammen nennen die bayerischen Reaktionäre „gesunden Föderalismus“. Was dahinter steckt und was unter dem Schutze eines solchen gefunden Föderalismus gedeiht, zeigt eine durch W. L. B. verbreitete Nachricht, die folgendes meldet:

„Der Wehrtriefkommandeur General Mühl spricht in einem Tagesbefehl aus Anlaß der Stürzherabsiehung der Reichswehr den auscheidenden Offizieren, Unteroffizieren und Mannschaften herzlichsten Dank für ihre erfolgreiche Arbeit aus, besonders auch den höheren Führern, darunter dem Obersten Epp, der nunmehr an die Spitze der Infanterie des Wehrtriefes tritt.“

So werden die Epp und Konjorier zu den wirklichen Herrschern über das Volk in Bayern und die Helm und Genossen sind nichts als die politischen Handlanger der reaktionären Bourgeoisie, die den Obersten Epp als ihren Hebel verehrt, weil er bei der Niederlegung der Ämterrepublik im Jahre der Arbeiter waretete. Das ist das wahre Gesicht des „gesunden Föderalismus.“

Händlerinteresse oder Allgemeinwohl?

Die Händler erstreben die Freigabe der Einfuhr für Getreide, die jetzt noch in den Händen der Reichsgetreidestelle liegt und in ihr weiter liegen muß, wenn eine geregelte Versorgung der Bevölkerung mit Brot durchgeführt werden soll. Ihre Absicht ist, alle Möglichkeiten zur Gewinnerzielung zu benutzen. Die Wirkung aber würde sein, daß die Preise für Getreide und damit für Brot außerordentlich steigen würden. Aus diesem Grunde bekämpfen wir die Freigabe der Einfuhr.

Vor einiger Zeit ist nun anscheinend von diesen Interessentkreisen die Mitteilung in die Presse gebracht worden, daß amerikanische Rehlieferungen als Liebesgabe deutschen Bädern angeboten worden seien. Wir haben bereits damals unsere Vermutung geäußert, daß es sich nur um eine Sache der Kreise handelt, die aus egoistischen Motiven die Freigabe der Getreideeinfuhr wünschen. Jetzt teilt die Reichsgetreidestelle mit, ihr sei nichts davon bekannt, daß die vielbesprochenen amerikanischen Rehlieferungen als Liebesgabe amerikanischer Bäder an deutsche Bäder gemeint sind, daß sich aber aus einem Schreiben eines Vermittlers an den Sekretär der Berliner Bäder-Jungung, Herrn Gockisch, vom 19. Juli d. J. ergibt, daß Versuche zur Anbahnung eines Geschäftes von amerikanischer Seite gemacht worden sind. Die Behauptung mehrerer Zeitungen, daß es sich um Liebesgaben gehandelt habe, entbehrt — soweit hier bekannt — jeder Begründung.

Der Fleischwucher

Obwohl die Zwangswirtschaft für Fleisch offiziell erst am 1. Oktober aufgehoben werden soll, hat schon die Ankündigung von der Freigabe in allen Gegenden des Reiches eine gewaltige Steigerung der Preise zur Folge gehabt. Es zeigt sich bereits jetzt, daß die Freiheit, die Handel und Landwirtschaft gewährt werden, von beiden zur schrankenlosen Ausnutzung der Notlage der Massen benutzt werden.

Eine starke Erregung hat sich deshalb bereits jetzt der konsumierenden Bevölkerung bemächtigt, deren größter Teil in den nächsten Wochen und Monaten kaum noch in der Lage sein wird, sich ein

Stückchen Fleisch im freien Handel zu kaufen. Die Einsicht, daß die Massen durch das Versprechen von Landwirtschaft und Handel, bei Aufhebung der Zwangswirtschaft würde eine bessere und billigere Versorgung eintreten, irreführt worden sind, ist den Erzeugern und Händlern sehr unangenehm. Sie beschuldigen sich deshalb gegenseitig der Schuld an der Steigerung der Preise.

Vor einigen Tagen sind nun die Spitzenorganisationen der Landwirtschaft, der Fleischer und der Viehhändler zusammengetreten, angeblich um die ungeliebte Preisgestaltung zu bekämpfen. Das Ergebnis dieser Beratung ist — die Bildung gemeinschaftlicher Ausschüsse von Vertretern der Landwirtschaft, des Handels, des Fleischergewerbes und der Verbraucher in den einzelnen Wirtschaftsgebieten zur fortlaufenden Beobachtung der Preisbildung und zur Verhinderung schädlicher Auswüchse im Handel.

Eine Beruhigungspille, nichts weiter! Diese Ausschüsse werden wirkungslos bleiben, wie früher auch schon. Die Auswucherung der Massen aber wird durch die Freigabe der Fleischwirtschaft einen immer größeren Umfang annehmen.

Tintenfische an der Arbeit

Die Lieferungsstreiks der Landwirte

In weiten Kreisen der Agrarier wird in letzter Zeit das Mittel des Lieferungsstreiks gegen unbedequate politische Maßnahmen in verstärktem Umfange angewendet. Die Agrarier haben aber das begreifliche Interesse, diese ihre Taktik zu verschleiern, und vor allen Dingen zu verhindern, daß es ihre Zurückhaltung der Lebensmittel ist, die die ungeheure Gefährdung der Lebensmittelversorgung der Massen nach sich zieht.

In der Sitzung des Hauptausschusses der preussischen Landesversammlung am Montag war es ausgerechnet der Junke von der Ostsee, der sich darüber beschwerte, daß die nichtunterliegenden Landräte nicht energisch genug und nicht in der Lage seien, Ablieferung des Getreides zu erzwingen.

Diesem Verschleierungsversuch gegenüber ist von Bedeutung, daß der Minister Soderling erklärte, in letzter Zeit hätten sich die Fälle gehäuft, in denen versucht worden sei, ihn unter Androhung von Lieferungsstreiks oder von Verwaltungsstreiks zur Bestätigung oder Nichtbestätigung von Landräten zu zwingen. Der Minister ließ keinen Zweifel darüber, daß diese Exprezessaktive, die selbstverständlich bisher völlig wirkungslos an ihm abgeprallt sei, ihn auch in Zukunft nicht veranlassen könne, seine Entscheidungen anders als nach seinen pflichtgemäßen Erwägungen zu treffen. Abgesehen davon aber werde er in Zukunft gegen derartige Drohungen mit der erforderlichen Schärfe vorgehen und die Angelegenheiten auf Grund des § 114 des St.G.B. der Staatsanwaltschaft übergeben. Möglicherweise wird dieses Verfahren auch schon auf eine der jetzt vorliegenden Drohungen — es handelt sich um das Landratsamt in Biedenkopf — angewandt werden müssen. Diejenigen Kreise, die glauben, mit erpresserischen Mitteln auf die Entscheidungen des Innenministers einwirken zu können, seien also gewarnt.

In auffallendem Gegensatz zu dieser Haltung des preussischen Ministeriums des Innern steht die abwartende Haltung des Reichs ernährungsministeriums. Es hat zwar mehrfach der Öffentlichkeit versichert, daß es gegen Lieferungsstreiks der Landwirte einschreiten werde, getan aber hat es nach dieser Richtung hin bisher nicht das geringste.

Aus dem Freistaat Danzig

Eine englische Spende für Danzig

Die englische Regierung hat durch Vermittelung des Oberkommissars für Danzig, Toner, der Stadt Danzig 70 000 Büchsen Londoner Milch kostenlos überwiesen, welche nach dem Vorbesitz der englischen Behörden an erholungs- und unterstützungsbedürftige Personen unentgeltlich zur Verteilung gelangen werden.

Einberufung des Danziger Freistaat-Parlamentes

Nach mehrwöchiger Pause ist zu Dienstag, den 21. September, die verfassunggebende Versammlung der zukünftigen freien Stadt Danzig zusammenberufen worden, um auf Eruchen des Oberkommissars die Wahl zweier Vertreter vorzunehmen, die bevollmächtigt sind, in Paris den Vertrag zwischen der Republik Polen und der freien Stadt Danzig im Namen der letzteren rechtsmüßig zu unterzeichnen. In derselben Sitzung soll auch die Verordnung betreffend die Befindung der Volksvertretung zur Beratung kommen.

Friede zwischen Serbien und Oesterreich. Wie das slawische Pressebureau aus Belgrad meldet, hat die Kammer den Friedensvertrag mit Oesterreich angenommen.

und ihrer „Dienerschaft“ — dazu rechnete man Pfaffen, Schreiber, Lakaien usw.) geriet über diese „entsetzlichen Vorkommnisse“ in Erstaunen, während der andere Kommissar den Ellenbogen auf eine Kommode lehnte und „frechen Beifall lächelte“.

Aber die Grafen wollten nicht auf ihre Privilegien verzichten. Da ließ man ihre Schlösser besetzen, ihre Güter versteigern und verpacken, sie selber seßhaft machen. Nachdem man sie gebührend, stellte ihnen ein Ultimatum, aber sie beschloßen, die Hilfe des Allmächtigen im Himmel und seiner Geisteskräfte auf Erden abzuwarten — und weilerten sich. Man setzte sie in einen Wagen und transportierte sie nach Frankreich.

Mit diesen Mitteln verhalf sich die revolutionäre Bourgeoisie zu ihrem Rechte. Die reaktionäre Bourgeoisie aber gerberdet sich heute wie die damaligen Grafen, vielleicht vertraut sie nur weniger auf Gott als auf ihren Geldbeutel. Am Abend wurde in Grünstadt ein „Freiheitsbaum“ errichtet, ihn schmückten zwei Kränze und die rote Jakobinermütze. Die Musik spielte die Marschmusik. Und Hand in Hand tanzten die Männer der Freiheit im Zirkel um den Baum.

Treptower Spaziergang

Momentbilder von Franz Mahke.

Eine Blumenfrau

Das breite Portal des prunkvollen Gartenabstimmens schlüßte sanft lachende Menschen ein. Kraftwagen und magere Dreiräder gaulen tragen immer neue Haufen ran. Seidene Roben tauschen; gelber Kies knirscht unter schmalen Sittelschuhsohlen. Ein Schwall von Tönen strömt aus der Orchestertribüne.

Hart an den Jann gedrückt neben dem Portalspfeiler steht eine hagere Frau neben einem Korb mit Ästern und Rosen.

Ihre glanzlosen, tief verhaspelteten Augen sind voller Ratlosigkeit. Worin liegt die da. In ihrer rissigen Rechten bitten ein paar Blumen für sie.

Ihr tut das Herz so weh, weil ihre Kinder daheim um Brot weinen. Aber die feinen Frauen girren vorüber, als wenn es zur Taubenhochzeit ginge. Und sollten doch ihre Schwestern sein!

„Gänzlich erblindet!“

Er steht immer an demselben Baum, der blinde Bruder. Oder hat ihr vergessen, daß er einer Bruder ist? Wir haben doch alle die große Tragikomödie „Weltkrieg“ mitgelebt. Denkt doch bloß ein Lächeln nach!

Wie, wenn auch damals ein Gasnebel einen ewigen Schleier vor die Fenster eurer Seele gehängt hätte! Oder wenn so ein blankes Ding euch in den kleinen kostbaren Augenspiegel gefahren wäre!

Und wenn an seiner Statt nun eure Liebe betteln gehen müßte mit Streichhölzern und Schnurhändlern für das besorgte Weib in eurer kleinen Dachkammer!

Denkt doch bloß ein bißchen nach! Oder habt ihr vergessen, daß da draußen die gleiche Not euer tägliches gemeinsames Brot war!

Wollt ihr nicht sehen, daß der Bruder am Baum hundert Prozent ärmer ist als ihr!

Oder seid ihr... gänzlich erblindet!?

„Personenwage! Nur 5 Pfennig!“

Eine liebe Großmutter sitzt strumpfstrickend an der Straßenseite. Tagein, tagaus sitzt sie neben ihrer grünen Personenwage. Sie hat eine ganz fäulige Sorgenlinie. Ihre Finger sind an den Gelenken knochig verdickt; aber sie gönnen den blanken Stricknadeln keine Ruhe. Ich weiß wohl, warum.

Wer Ohren hat zu hören, der höre! Aber über der grünen Wage den Schrei hören die Menschen ja nicht. Die drei Buchstaben da... „Kur...“ sind sie nicht ein länderndes Bittgebet!

Wieviel hinterlistigen Menschheitsglaubens mag die arme Großmutter einst an das „Kur“ gehängt haben, als sie dem Maler den Auftrag gab.

Nun hat sie auch ihre letzte Hoffnung begraben. Der taube, herzlose Reichtum stutet an der strumpfstrickenden Großmutter vorüber und an ihrer grünen Personenwage.

Vortragend Ludwig Hardt. Da steht auf dem Todium ein kleiner Mann mit der geballten Faust: ein Rebell und radikales Temperament, schwach an physischen Kräften, aber geladen mit geistigen Energien und differenziertem Ausdrucksvermögen, äußerlich begabt in der Formbehandlung, hinreichend im Rhythmus, Schärfer und Verspotter, zwischen durch ein Geblüde, im Augenblicke fast unwillig Träumen hingegeben, um sich selbst wieder rasch zum Sturm aufzupfeifen. Ein sehr scharfer Köhner, aber mehr noch eine explosive Kraft, ein unfehrer Geißel. Manchmal wirkt er wie ein lagenhafter, unwitterter Kreis, ein antiker Sänger, ein Hebräer aus dem „Alten Testament“, dann aber reißt er jugendhaft zum Aufbruch.

Feinrich Bogaler-Korpswebe spricht am 4. Oktober auf der Tagung der „Entschiedenem Schultreformer“ (2. bis 6. Oktober) über Arbeitsschule und Menschenkum. Ausführliche Programme zur Tagung (kostenlos) sowie Karten (1 M.) durch Dr. Franz L. Müller, Berlin-Lantow, Charlottenstr. 52.

Berichtigung der Vorführung hat in Bayern große Zustimmung ausgelöst. Arbeitseinstellungen werden angeordnet. Generalversammlung des Deutschen Eisenbahnerverbandes erfolgt auf schnellstem Wege Vorführung veranlassen zu wollen.

Ferner drei Entschlüsse an die zuständigen Ministerien und dem Reichstag, in denen gefordert wird:

- 1. Eine Verbesserung des dem Besoldungsausgleich des Reichstages vorgelegten Referentienentwurfes nach den Vorschlägen der Verbandsorgane;
2. Die sofortige Verabschiedung des dem Reichstage vorgelegten Gesetzentwurfes betr. Ergänzung und Regelung von Bezügen der Beamtenpensionäre, der Beamtenwitwen und -waisen.

Im Zusammenhang damit wird ein ausreichender Zufluss aus Reichsmitteln für die Arbeiterpensionäre und die Arbeiterwitwen und -waisen gefordert;

3. zur Regelung der Einkommensverhältnisse der Diätäre Ausgleichszulagen nach den Satzungen des Reichslohntarifes an alle Diätäre, die bisher noch unberücksichtigt geblieben sind.

Nach den Schlussworten des Bezirksleiters Witz, des Dresdener Ortsbeamten Claus und des Vorsitzenden Scheffel, wird die Generalversammlung mit einem Hoch auf den Verband in später Abendstunde geschlossen.

Gewerkschaftliches

Protest der Transportarbeiter in der Metallindustrie

Am Sonntagvormittag hatten auf Einladung des Transportarbeiterverbandes sich viele Tausend Transportarbeiter aus den Metallbetrieben in der Gewerkschaftshaus eingefunden, wo sie in verschiedenen Sälen Versammlungen abhielten. Die Transportarbeiter protestieren gegen die Behandlung, die ihnen seitens der Unternehmer besonders in Lohnfragen zuteil geworden ist, und auch dem Metallarbeiterverband wurde der Vorwurf gemacht, daß er nicht energisch genug sich an die Seite der Transportarbeiter gestellt habe. Genosse Jiska vom Metallarbeiterverband wies diese Behauptung als unbegründet zurück. Nach längerer Diskussion wurde eine Resolution angenommen, worin die Versammelten gegen die durch Schiedsgericht vom 10. August erfolgte Eingruppierung der Transportarbeiter, wodurch sie mit den alten Arbeitsteilen befaßt werden und keine wirtschaftlichen Vorteile erhalten, protestieren. Die Versammelten verlangen ganz entschieden, daß auch die Lohnfrage endlich beraten wird, und fordern eine Lohnaufbesserung von 20 Prozent. Ferner wird mit Nachdruck protestiert gegen die zahlreichen Entlassungen infolge von Stilllegung der Betriebe und Verkürzung der Arbeitszeit auf 24 Stunden. Es wird erwartet, daß der Reichswirtschaftsrat im Verein mit den Regierungstellen Vorkehrungen trifft, damit dem volksfeindlichen Treiben der Unternehmer ein Ende bereitet wird. Die Versammelten protestieren gegen den bürokratischen Gang des Sozialistischen Ausschusses, der die vor Wochen eingereichten Dringlichkeitsanträge bisher nicht beachtet hat. Die Versammelten geloben, wenn sich die Führer ihrer Aufgaben bewußt sind, fest hinter ihnen zu stehen und ihre gewerkschaftliche Pflicht zu erfüllen.

Eine schlechte Empfehlung des Zirkus Sarafani

Vom Deutschen Künstlerverband wird uns geschrieben: Der Zirkus Sarafani zieht für den kommenden Winter in das Gebäude des Zirkus Dusch ein. Ein Neunjähriger hindurch hatten die Künstler des bisherigen Zirkus Dusch dort eine gesicherte Stellung; wenn sie auch nicht besonders glänzend war, so konnten sich die Künstler doch einigermaßen über Wasser halten. Dies wird jetzt anders. Der Zirkus Dusch geht auf Reisen und nimmt keine alten Künstler mit. Nun hat sich das Orchester durch seinen Direktionsmann an den Zirkus Sarafani gewandt und sich geschlossen als Kapelle für das neue Unternehmen angeboten. Die Direktion war auch bereit, das Orchester zu engagieren. Als sie jedoch die hier üblichen Tarife bezahlen sollte, erklärte sie, daß es geschäftlich unlang von ihr wäre, wenn sie das eingesparte Orchester des früheren Zirkus Dusch engagieren würde, da ihr genügend Musiker zur Verfügung stehen würden, die sich nicht an die Tariffälle halten und nicht halten brauchen, also mit einem Wort Tarifbrecher und unorganisierte Musiker zu engagieren. Die Direktion des Zirkus Sarafani wußte, nach ihren eigenen Worten, kein ein eingespaltetes Orchester, aber nur nicht in den ortsüblichen Sätzen. Damit scheidet sich das Unternehmen in sozialer Hinsicht nicht gut in Berlin ein und die Arbeiterschaft müßte es sich wohl überlegen, ob sie ein Unternehmen in geschäftlicher Beziehung unterstützen könnte, wenn es nicht den von ihr eingegebenen Standpunkt, keine organisierte Musiker zu engagieren, vertritt. Wir halten es für sehr unklug von der Direktion, die Zirkuskapelle gleich mit einem Konflikt mit der organisierten Arbeiterschaft zu beginnen. Hoffen wir, daß sie doch noch einen vernünftigeren Standpunkt einnehmen wird.

Gegen Verräter der internationalen Solidarität. Die am 16. September 1920 tagende Vertrauensmänner-Konferenz der Mechaniker, Uhrmacher, Optiker verurteilt das Verhalten der in den Deutschen Waffen- und Munitionsfabriken Wittenau usw. auf Waffen arbeitenden Belegschaft.

Sie sehen in der Verletzung von Waffen, die nur dem Zwecke dienlich seien, entgegen den Beschaffen der Organisationen, ein furchtbares Verhalten und geloben, mit derartigen Elementen zu gegebener Zeit Abrechnung zu halten.

Groß-Berlin

Das neue Berlin und die Betriebsräte der städtischen Betriebe

Der Gesamtbetriebsrat der städtischen Betriebe und Verwaltungen des Magistrats Berlin einschließlich des aus den Vororten gewählten Beirates hat Kenntnis genommen von dem Vorhaben der Reichsparteien, welche dahin geht, daß mit Mähe und Not zustande gebrachte Gesetz betr. Bildung der neuen Stadtgemeinde Berlin wieder zu Fall zu bringen. Der Gesamtbetriebsrat als die gesetzlich gewählte Vertretung aller städtischen Angestellten und Arbeiter Groß-Berlins fordert von der Regierung und den Parteien, welche sich auf den Loben der Einheitsgemeinde stellen, daß sie diesen Bestrebungen entgegenzutreten. Die einzelnen Gemeinden haben sich auf das bevorstehende Groß-Berlin eingestellt und können nicht mehr selbstständig existieren. Das bisherige Verwaltungssystem, ganz besonders der städtischen Betriebe, erfordert dringend eine Aenderung, wenn nicht die Unwirtschaftlichkeit bis zur höchsten Potenz gesteigert und damit die Schuldenlast der Gemeinde ins Unendliche führen soll. Die Betriebe müssen nach großzügiger, volkswirtschaftlicher Weise unter einheitliche Leitung gestellt, alle vorhandenen Kräfte und Produkte voll ausgenutzt werden, um die Rentabilität zu steigern und damit in Zusammenhang zu Kohlenersparnissen zu kommen.

Die Betriebsräte haben bereits eine Reihe praktischer Vorschläge zur Verbesserung der Verhältnisse in den Betrieben ausgearbeitet und brechen darauf, sie den neuen Adressaten zur Verfügung zu stellen. Sie sind nicht gewillt, den von ihnen vertretenen Angestellten und Arbeitern ein Weiterarbeiten über den 1. Oktober hinaus unter dem bisherigen System zu empfehlen. Sie erwarten von der neuen Stadtverordnetenversammlung, sowie von den sozialistischen Parteien, daß sie es verstehen werden, den Schlag der Sabotage abzuwehren und sich für die Solidarität der gesamten werktätigen Bevölkerung Groß-Berlins gewiß.

Um den Verkehrsstadtrat

Die Direktion der Großen Berliner Straßenbahn hat sich in der Frage um den Verkehrsstadtrat stark engagiert; sie hat sich gegen Herrn Dr. Adler gemeldet unter dem Vorwand, er könne sich nicht so recht für diesen Posten, um so für Dr. Giese Propaganda zu machen. Wer Kenner der Verhältnisse ist, weiß, daß das auch starke persönliche Verhältnisse mitspielen. Die Direktoren würden es nicht ertragen können, einen Vorgesetzten zu bekommen, der bisher Untergeben war; aber sie sollten wenigstens bei der Wahrheit bleiben.

Im August 1917 richtete die Direktion der Großen Berliner an das stellvertretende Generalkommando des III. Armee-Korps ein Schreiben, in dem sie Herrn Dr. Adler für die Straßenbahn rekrutierte. Der Antrag wurde damit begründet, daß der technische Direktor, Herr Otto, lebend sei und daß nur Herr Dr. Adler Ersatz bilden könne. Wirklich heißt es u. a.:

Herr Dr. Ing. Adler hat bereits vor seiner Einberufung zum Heere Herrn Direktor Otto in der Organisation und Leitung dieser überaus wichtigen Kriegstätigkeit erfolgreich zur Seite gestanden und sich völlig in das wichtige, umfassende Spezialkenntnis in sachlicher und persönlicher Beziehung erfordernde schwierige Gebiet eingearbeitet. Er allein ist daher in der Lage, Herrn Direktor Otto in dieser Tätigkeit so zu vertreten, daß die wichtigsten Ziele der Betriebsverwaltung auf dem fraglichen Gebiet unter geordneter Wahrung der Verkehrsinteressen erreicht werden können.

Aber auch für den außerordentlich gesteigerten Betrieb der Großen Berliner Straßenbahn, die mit ihren Nebenbahnen zurzeit täglich über 2 Millionen Personen befördert, ist es ganz unmöglich, einen geeigneten Ersatz zu finden.

Und nun vergleiche man die Kampfesweise der Direktion.

Die Niederbarnimer Kreiswahl

Die Kreiswahl im Kreistage Niederbarnim ist am Sonntag unter starker Beteiligung durchgeführt worden. Gegenüber der Reichstagswahl am 6. Juni ist bei allen Parteien ein mehr oder minder harter Stimmenrückgang eingetreten. Das vollständige Wahlergebnis wird sich erst Mitte der Woche feststellen lassen. Ein vollständiges Ergebnis liegt uns erst aus dem 4. Wahlbezirk (Mühlendamm-Schönwalde) vor. Dort erhielten: D.D.P. 1444 Stimmen (bei der Reichstagswahl 1727), Deutsch. Vp. 345 (451), S.P.D. 671 (991), U.E.P. 1444 (2262). Infolge Listenverbindung zwischen der Deutschen und der Deutschnationalen Volkspartei sind gewählt: 2 D.D.P., 1 U.E.P. - 3 Wahlbezirk (Neuenhagen-Hrensfelde), 2 Orte fehlen. Es erhielten: D.D.P. und Dem. 639, Deutsch. 744, S.P.D. 848, U.E.P. 261. Die Wahl eines Deutschnationalen, eines D.D.P. und eines S.P.D. ist sicher. - 5. Wahlbezirk (Witzleben) 1 Ort fehlt. Es erhielten: D.D.P. 428, Dem. 216, D.D.P. 646, S.P.D. 428, U.E.P. 500. Als gewählt sind zu betrachten: 1 D.D.P., 1 D.D.P., 1 U.E.P. - Aus dem Wahlverband der Städte liegen folgende Ergebnisse über

die Wahl, durch die Vertragen vor: In Erkner, wo für die Kandidaten der S.P.D. und der D.D.P. 11 : 11 Stimmen ergaben, entschied das Los zugunsten der S.P.D., ebenso in Liebenwalde, wo 8 : 8 Stimmen abgegeben wurden. In Bernau sind gewählt: 1 S.P.D., 1 U.E.P. und 1 D.D.P.; in Oranienburg: 2 Dem., 1 S.P.D., 1 U.E.P. und 1 D.D.P.

Jugendweibe in Neukölln. Am Mittwoch, den 22. d. Mts., nachmittags 4 Uhr, Vorgesprechung aller Kinder, die an der Jugendweibe am 26. September teilnahmen, in der Aula des Realgymnasiums, Söbdlstraße. Die Kinder, die am 19. verhindert waren, nahmen daran teil. Teilnahme der Eltern erwünscht. Eintrittskarten nach 26. sind noch im Bureau, Altfarstr. 3 und in den beiden 'Freiheit'-Expeditionen zu haben. Anmeldungen zur Frühjahrs-Jugendweibe werden schon entgegen genommen im Parteibureau, Neckerstraße 3 und beim Genossen Karl Schneider, Weißestraße 64 IV.

Einziehung von Rettungsgeldern. Der Verbandsausschuß für das Rettungsgeld hat in seiner Sitzung am Montag die vorgeschlagene Zusammenziehung einiger Rettungsgelder bei w. Verlegung in ein Krankenhaus gutgeheißen. Die gegen eine derartige Zusammenziehung erhobenen Einwände sind eingehend geprüft worden; es hat sich aber herausgestellt, daß in anderen Stadtbezirken ein weit größerer Umkreis von einem einzigen Rettungsgeld verlangt wird, als es in den jetzt zusammengehenden Bezirken der Fall sein wird. Die Verringerung der Zahl der Rettungsgelder hat eine Verminderung des Vergütungs- und Beihilfepersonals förmlich nicht zur Folge, da nach dem 1. Oktober eine wesentliche Erweiterung des Tätigkeitsbereichs des Rettungsdienstes eintreten wird. - In den Praxen gegen die Einziehung einiger Rettungsgelder war u. a. darauf hingewiesen worden, daß dadurch gerade solche Stadtbezirke von einem erreichbaren Rettungsdienst entsetzt würden, in denen sich ausnahmsweise viel Betriebe befinden und Unfälle häufiger vorkommen. Dies Moment scheint bei obigem Beschluß doch nicht genügend gewürdigt worden zu sein.

Blindenfürsorge. Seit dem 1. Mai ist in der städtischen Blindenanstalt, Oranienstr. 26, eine Zentralfürsorge für Blindenwohlfahrt eingerichtet worden, in der Blinden, sowie Privatpersonen und auch Behörden über sämtliche Blindenangelegenheiten, betreffend Wohnraum, Ausbildung, Beruf, Beschäftigung, Unterhaltungen, Anhalten, Pflegen, Bibliotheken, ärztliche Behandlungen, gesetzliche Vorschriften usw. d. d. bergleichen bereitwillig Auskunft erteilt wird. Die Zentralfürsorge ist mit allen Vereinen, die sich der Blindenfürsorge widmen, und mit anderen sozialen Fürsorgestellen ständig in Verbindung und sucht sich unmittelbar über die Verhältnisse der Blinden zu vergewissern und tritt so für die Besserung ihrer Lage im engen Zusammenarbeiten mit dem neuen städtischen Arbeitsnachweis für Blinde ein. Anfragen können auch durch den Anruf Magistrat Berlin Nr. 465 erfolgen.

Gestohlen wurde einem seit langem arbeitslosen Genossen in der Gudenowstr. ein kleiner weißer Victoria-Sportwagen (Mehner) mit Niederhängen, Kinderbetten und 8 Wochen altem Kind. Das Kind wurde auf dem Polizeirevier Profanter Str. abgegeben. Als Täterin kommt eine 30-jährige Frau mit Sommerpfeifen in Frage. Angaben über den Verbleib des Wagens und der Betten werden erbeten an den Genossen Aug. Dietrich, Komintener Str. 40.

Vorausichtiges Wetter für Berlin und Umgebung am Mittwoch. Ein wenig kühl, zeitweise auflärend, jedoch überwiegend kühl und etwas neblig, bei mäßigen, nordöstlichen Winden. Keine erheblichen Niederschläge.

Briefkasten. Unseren Lesern zur Kenntnisnahme, daß anonyme Mitteilungen nicht verwendet werden. - Mitteilungen über Personen, die eine doppelte Erklärung haben, sind nicht an die Redaktion, sondern an den Demobilisationskommissar, Berlin, Stralauer Str., zu richten.

Aus den Organisationen

- 1. Wahlbezirk (Mühlendamm). Donnerstag, abends 7 Uhr, Sitzung aller Werke und Stadtbezirke bei Rietz, Große Rosenfelder Str. 16.
2. Wahlbezirk (Mühlendamm). Mittwoch, den 22. September, abends 7 1/2 Uhr, bei Rietz, Große Rosenfelder Str. 16, Abteilungsversammlung. Es ist Pflicht aller Genossen zu erscheinen.
3. Wahlbezirk (Mühlendamm). Die Zeitungs-Kommissionen der 1. und 2. Abteilung sowie Stralauer Sitzung Donnerstag, abends 7 Uhr, bei Hoffmann, Stralauer Allee 17.
4. Wahlbezirk (Mühlendamm). Mittwoch, den 22. September, abends 7 Uhr, Sala Festsaal, Abteilungsversammlung.
5. Wahlbezirk (Mühlendamm). Donnerstag, abends 7 Uhr, Festsaal, Abteilungsversammlung.
6. Wahlbezirk (Mühlendamm). Donnerstag, abends 7 Uhr, Festsaal, Abteilungsversammlung.
7. Wahlbezirk (Mühlendamm). Donnerstag, abends 7 Uhr, Festsaal, Abteilungsversammlung.
8. Wahlbezirk (Mühlendamm). Donnerstag, abends 7 Uhr, Festsaal, Abteilungsversammlung.
9. Wahlbezirk (Mühlendamm). Donnerstag, abends 7 Uhr, Festsaal, Abteilungsversammlung.
10. Wahlbezirk (Mühlendamm). Donnerstag, abends 7 Uhr, Festsaal, Abteilungsversammlung.

Bereinskalender

Zentralverband der Schmiede. Branchenversammlung der Faustschmied- und Schmiedewerke am Mittwoch, den 22. September, nachm. 4 1/2 Uhr, in den Räumen der Schmiedewerke, Söbdlstraße 12a.
Zentralverband der Schmiede. Branchenversammlung der Schmiedewerke am Donnerstag, den 23. September, nachm. 4 1/2 Uhr, in den Räumen der Schmiedewerke, Söbdlstraße 12a.
Zentralverband der Schmiede. Branchenversammlung der Schmiedewerke am Freitag, den 24. September, nachm. 4 1/2 Uhr, in den Räumen der Schmiedewerke, Söbdlstraße 12a.

Deutscher Metallarbeiter-Verband
Verwaltungsstelle Berlin N. 51, Liniestr. 83-85
Sitzung am 22. Sept. 9 Uhr bis nachm. 4 Uhr.
Telefon: Amt Norden 145, 1239, 1987, 9714.

Branchen-Versammlung
der Zigarettenmaschinen-Fabrikanten und Betriebshandwerker
Tagung am 22. Sept. 9 Uhr bis nachm. 4 Uhr.
Ohne Mitgliedsbuch kein Zutritt.
Die Ortsverwaltung.

Deutscher Metallarbeiterverband
(Verwaltungsstelle Stettin)
sucht zum sofortigen Eintritt einen
1. Geschäftsführer

Reflektiert wird nur auf 1. Kraft.
Vorzugsweise werden solche Kollegen, welche angeführten Posten bereits bekleidet haben.
Gehalt nach der auf der Statutar-Generalversammlung beschlossenen Lohnskala.

Reflektiert wird nur auf 1. Kraft.
Vorzugsweise werden solche Kollegen, welche angeführten Posten bereits bekleidet haben.
Gehalt nach der auf der Statutar-Generalversammlung beschlossenen Lohnskala.

Reflektiert wird nur auf 1. Kraft.
Vorzugsweise werden solche Kollegen, welche angeführten Posten bereits bekleidet haben.
Gehalt nach der auf der Statutar-Generalversammlung beschlossenen Lohnskala.

437er ZAHN-STATION 350er
Königs-Charly-Str. 44.

Besuchen Sie
unser
Buchhandlung
„Freiheit“
Breite Straße 8-9
Sie erhalten dort
jede Art
Literatur

Biel Geld und Zeit
sparen Sie
wenn Sie sich selbst kassieren
Kassengeräte
Kassengeräte
Kassengeräte

Wanderdank!
Das schnelle Mittel, das
Krankheiten ganz abtötet
einmalige Wirkung
Krankheiten ganz abtötet
einmalige Wirkung

Wanderdank!
Das schnelle Mittel, das
Krankheiten ganz abtötet
einmalige Wirkung
Krankheiten ganz abtötet
einmalige Wirkung

Wanderdank!
Das schnelle Mittel, das
Krankheiten ganz abtötet
einmalige Wirkung
Krankheiten ganz abtötet
einmalige Wirkung

Wanderdank!
Das schnelle Mittel, das
Krankheiten ganz abtötet
einmalige Wirkung
Krankheiten ganz abtötet
einmalige Wirkung

Wanderdank!
Das schnelle Mittel, das
Krankheiten ganz abtötet
einmalige Wirkung
Krankheiten ganz abtötet
einmalige Wirkung

Kleine Anzeigen
Annahme in allen
Expeditionen des Verlages
Kleinanzeigen
Kleinanzeigen
Kleinanzeigen

Verkäufe
Gebrachte Fenster, Berlin
und Potsdamer Str. 11.
Alfred, Hermannstr. 20.
Gebrachte Fenster, Berlin
und Potsdamer Str. 11.
Alfred, Hermannstr. 20.

Verkäufe
Gebrachte Fenster, Berlin
und Potsdamer Str. 11.
Alfred, Hermannstr. 20.
Gebrachte Fenster, Berlin
und Potsdamer Str. 11.
Alfred, Hermannstr. 20.

Verkäufe
Gebrachte Fenster, Berlin
und Potsdamer Str. 11.
Alfred, Hermannstr. 20.
Gebrachte Fenster, Berlin
und Potsdamer Str. 11.
Alfred, Hermannstr. 20.

Verkäufe
Gebrachte Fenster, Berlin
und Potsdamer Str. 11.
Alfred, Hermannstr. 20.
Gebrachte Fenster, Berlin
und Potsdamer Str. 11.
Alfred, Hermannstr. 20.

Verkäufe
Gebrachte Fenster, Berlin
und Potsdamer Str. 11.
Alfred, Hermannstr. 20.
Gebrachte Fenster, Berlin
und Potsdamer Str. 11.
Alfred, Hermannstr. 20.

Verkäufe
Gebrachte Fenster, Berlin
und Potsdamer Str. 11.
Alfred, Hermannstr. 20.
Gebrachte Fenster, Berlin
und Potsdamer Str. 11.
Alfred, Hermannstr. 20.

Verkäufe
Gebrachte Fenster, Berlin
und Potsdamer Str. 11.
Alfred, Hermannstr. 20.
Gebrachte Fenster, Berlin
und Potsdamer Str. 11.
Alfred, Hermannstr. 20.

Verkäufe
Gebrachte Fenster, Berlin
und Potsdamer Str. 11.
Alfred, Hermannstr. 20.
Gebrachte Fenster, Berlin
und Potsdamer Str. 11.
Alfred, Hermannstr. 20.

Verkäufe
Gebrachte Fenster, Berlin
und Potsdamer Str. 11.
Alfred, Hermannstr. 20.
Gebrachte Fenster, Berlin
und Potsdamer Str. 11.
Alfred, Hermannstr. 20.

Verkäufe
Gebrachte Fenster, Berlin
und Potsdamer Str. 11.
Alfred, Hermannstr. 20.
Gebrachte Fenster, Berlin
und Potsdamer Str. 11.
Alfred, Hermannstr. 20.

Verkäufe
Gebrachte Fenster, Berlin
und Potsdamer Str. 11.
Alfred, Hermannstr. 20.
Gebrachte Fenster, Berlin
und Potsdamer Str. 11.
Alfred, Hermannstr. 20.

Verkäufe
Gebrachte Fenster, Berlin
und Potsdamer Str. 11.
Alfred, Hermannstr. 20.
Gebrachte Fenster, Berlin
und Potsdamer Str. 11.
Alfred, Hermannstr. 20.

Möbel
Einrichtungsgel. Schlaf-
zimmer, heizbar, nachher,
Dreilauten von 1900.
Einrichtungsgel. Schlaf-
zimmer, heizbar, nachher,
Dreilauten von 1900.

Möbel
Einrichtungsgel. Schlaf-
zimmer, heizbar, nachher,
Dreilauten von 1900.
Einrichtungsgel. Schlaf-
zimmer, heizbar, nachher,
Dreilauten von 1900.

Möbel
Einrichtungsgel. Schlaf-
zimmer, heizbar, nachher,
Dreilauten von 1900.
Einrichtungsgel. Schlaf-
zimmer, heizbar, nachher,
Dreilauten von 1900.

Möbel
Einrichtungsgel. Schlaf-
zimmer, heizbar, nachher,
Dreilauten von 1900.
Einrichtungsgel. Schlaf-
zimmer, heizbar, nachher,
Dreilauten von 1900.

Möbel
Einrichtungsgel. Schlaf-
zimmer, heizbar, nachher,
Dreilauten von 1900.
Einrichtungsgel. Schlaf-
zimmer, heizbar, nachher,
Dreilauten von 1900.

Möbel
Einrichtungsgel. Schlaf-
zimmer, heizbar, nachher,
Dreilauten von 1900.
Einrichtungsgel. Schlaf-
zimmer, heizbar, nachher,
Dreilauten von 1900.

Möbel
Einrichtungsgel. Schlaf-
zimmer, heizbar, nachher,
Dreilauten von 1900.
Einrichtungsgel. Schlaf-
zimmer, heizbar, nachher,
Dreilauten von 1900.

Möbel
Einrichtungsgel. Schlaf-
zimmer, heizbar, nachher,
Dreilauten von 1900.
Einrichtungsgel. Schlaf-
zimmer, heizbar, nachher,
Dreilauten von 1900.

Möbel
Einrichtungsgel. Schlaf-
zimmer, heizbar, nachher,
Dreilauten von 1900.
Einrichtungsgel. Schlaf-
zimmer, heizbar, nachher,
Dreilauten von 1900.

Möbel
Einrichtungsgel. Schlaf-
zimmer, heizbar, nachher,
Dreilauten von 1900.
Einrichtungsgel. Schlaf-
zimmer, heizbar, nachher,
Dreilauten von 1900.

Möbel
Einrichtungsgel. Schlaf-
zimmer, heizbar, nachher,
Dreilauten von 1900.
Einrichtungsgel. Schlaf-
zimmer, heizbar, nachher,
Dreilauten von 1900.

Möbel
Einrichtungsgel. Schlaf-
zimmer, heizbar, nachher,
Dreilauten von 1900.
Einrichtungsgel. Schlaf-
zimmer, heizbar, nachher,
Dreilauten von 1900.

Fahrräder
Fahrradgenosse
Fahrradgenosse
Fahrradgenosse

Fahrräder
Fahrradgenosse
Fahrradgenosse
Fahrradgenosse

Fahrräder
Fahrradgenosse
Fahrradgenosse
Fahrradgenosse

Fahrräder
Fahrradgenosse
Fahrradgenosse
Fahrradgenosse

Fahrräder
Fahrradgenosse
Fahrradgenosse
Fahrradgenosse

Fahrräder
Fahrradgenosse
Fahrradgenosse
Fahrradgenosse

Fahrräder
Fahrradgenosse
Fahrradgenosse
Fahrradgenosse